



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: 1 Jahr monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, auch bei Post RM. 1,75 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen, wo Herr Enz tollt kein Vermerk auf Verlangung der Zeitung oder auf Abbestellung des Bezugspreises, wird die Zeitung für den nächsten Monat (Wacht) fortgesetzt. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. phil. Wolfgang, Neuenbürg (Württ.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die vierspaltige Zeile 70 Pf., 10 Spalten 1,20, 15 Spalten 1,50, 20 Spalten 1,80, 25 Spalten 2,10, 30 Spalten 2,40, 35 Spalten 2,70, 40 Spalten 3,00, 45 Spalten 3,30, 50 Spalten 3,60, 55 Spalten 3,90, 60 Spalten 4,20, 65 Spalten 4,50, 70 Spalten 4,80, 75 Spalten 5,10, 80 Spalten 5,40, 85 Spalten 5,70, 90 Spalten 6,00, 95 Spalten 6,30, 100 Spalten 6,60, 105 Spalten 6,90, 110 Spalten 7,20, 115 Spalten 7,50, 120 Spalten 7,80, 125 Spalten 8,10, 130 Spalten 8,40, 135 Spalten 8,70, 140 Spalten 9,00, 145 Spalten 9,30, 150 Spalten 9,60, 155 Spalten 9,90, 160 Spalten 10,20, 165 Spalten 10,50, 170 Spalten 10,80, 175 Spalten 11,10, 180 Spalten 11,40, 185 Spalten 11,70, 190 Spalten 12,00, 195 Spalten 12,30, 200 Spalten 12,60, 205 Spalten 12,90, 210 Spalten 13,20, 215 Spalten 13,50, 220 Spalten 13,80, 225 Spalten 14,10, 230 Spalten 14,40, 235 Spalten 14,70, 240 Spalten 15,00, 245 Spalten 15,30, 250 Spalten 15,60, 255 Spalten 15,90, 260 Spalten 16,20, 265 Spalten 16,50, 270 Spalten 16,80, 275 Spalten 17,10, 280 Spalten 17,40, 285 Spalten 17,70, 290 Spalten 18,00, 295 Spalten 18,30, 300 Spalten 18,60, 305 Spalten 18,90, 310 Spalten 19,20, 315 Spalten 19,50, 320 Spalten 19,80, 325 Spalten 20,10, 330 Spalten 20,40, 335 Spalten 20,70, 340 Spalten 21,00, 345 Spalten 21,30, 350 Spalten 21,60, 355 Spalten 21,90, 360 Spalten 22,20, 365 Spalten 22,50, 370 Spalten 22,80, 375 Spalten 23,10, 380 Spalten 23,40, 385 Spalten 23,70, 390 Spalten 24,00, 395 Spalten 24,30, 400 Spalten 24,60, 405 Spalten 24,90, 410 Spalten 25,20, 415 Spalten 25,50, 420 Spalten 25,80, 425 Spalten 26,10, 430 Spalten 26,40, 435 Spalten 26,70, 440 Spalten 27,00, 445 Spalten 27,30, 450 Spalten 27,60, 455 Spalten 27,90, 460 Spalten 28,20, 465 Spalten 28,50, 470 Spalten 28,80, 475 Spalten 29,10, 480 Spalten 29,40, 485 Spalten 29,70, 490 Spalten 30,00, 495 Spalten 30,30, 500 Spalten 30,60, 505 Spalten 30,90, 510 Spalten 31,20, 515 Spalten 31,50, 520 Spalten 31,80, 525 Spalten 32,10, 530 Spalten 32,40, 535 Spalten 32,70, 540 Spalten 33,00, 545 Spalten 33,30, 550 Spalten 33,60, 555 Spalten 33,90, 560 Spalten 34,20, 565 Spalten 34,50, 570 Spalten 34,80, 575 Spalten 35,10, 580 Spalten 35,40, 585 Spalten 35,70, 590 Spalten 36,00, 595 Spalten 36,30, 600 Spalten 36,60, 605 Spalten 36,90, 610 Spalten 37,20, 615 Spalten 37,50, 620 Spalten 37,80, 625 Spalten 38,10, 630 Spalten 38,40, 635 Spalten 38,70, 640 Spalten 39,00, 645 Spalten 39,30, 650 Spalten 39,60, 655 Spalten 39,90, 660 Spalten 40,20, 665 Spalten 40,50, 670 Spalten 40,80, 675 Spalten 41,10, 680 Spalten 41,40, 685 Spalten 41,70, 690 Spalten 42,00, 695 Spalten 42,30, 700 Spalten 42,60, 705 Spalten 42,90, 710 Spalten 43,20, 715 Spalten 43,50, 720 Spalten 43,80, 725 Spalten 44,10, 730 Spalten 44,40, 735 Spalten 44,70, 740 Spalten 45,00, 745 Spalten 45,30, 750 Spalten 45,60, 755 Spalten 45,90, 760 Spalten 46,20, 765 Spalten 46,50, 770 Spalten 46,80, 775 Spalten 47,10, 780 Spalten 47,40, 785 Spalten 47,70, 790 Spalten 48,00, 795 Spalten 48,30, 800 Spalten 48,60, 805 Spalten 48,90, 810 Spalten 49,20, 815 Spalten 49,50, 820 Spalten 49,80, 825 Spalten 50,10, 830 Spalten 50,40, 835 Spalten 50,70, 840 Spalten 51,00, 845 Spalten 51,30, 850 Spalten 51,60, 855 Spalten 51,90, 860 Spalten 52,20, 865 Spalten 52,50, 870 Spalten 52,80, 875 Spalten 53,10, 880 Spalten 53,40, 885 Spalten 53,70, 890 Spalten 54,00, 895 Spalten 54,30, 900 Spalten 54,60, 905 Spalten 54,90, 910 Spalten 55,20, 915 Spalten 55,50, 920 Spalten 55,80, 925 Spalten 56,10, 930 Spalten 56,40, 935 Spalten 56,70, 940 Spalten 57,00, 945 Spalten 57,30, 950 Spalten 57,60, 955 Spalten 57,90, 960 Spalten 58,20, 965 Spalten 58,50, 970 Spalten 58,80, 975 Spalten 59,10, 980 Spalten 59,40, 985 Spalten 59,70, 990 Spalten 60,00, 995 Spalten 60,30, 1000 Spalten 60,60.

Nr. 55

Neuenbürg, Montag den 6. März 1944

102. Jahrgang

USA. fordern das Öl der Welt

Vertikale Feststellungen Jokers — Wofür das nordamerikanische Volk sein Blut vergießt

Worum Roosevelt und seine Kumpanen in Washington wirklich kämpfen bzw. das Blut junger Amerikaner vergießen, das gibt mit brutaler Offenheit Roosevelts Mitarbeiter Innenminister Jakes bekannt, indem er einen Artikel über das Ölproblem in der Zeitschrift „American Magazine“ mit den Worten einleitet:

„Sagen Sie mir, welche Welt kommen wir nach dem Kriege über die Petrolumquellen der Welt treffen werden, und ich werde Ihnen sagen, wie lange der Friede dauern wird.“ Der Zugang zum Öl, so führte Jakes, jeden Zweifel über die USA-Wünsche ausschließend, welcher aus, werde das wichtigste und schwierigste Nachkriegsproblem sein. Wenn Amerika seinen auf dem Goldeinbau Standard behaupten wolle, dann müsse es dahin gehen, wo Öl zu haben sei. Eine Reserve für mindestens 20 Jahre müsse für künftige Kriegsfälle jederzeit zur Verfügung stehen, und zwar nicht nur auf dem Festlande.

Die USA hätten insofern Glück gehabt, als Hauptorte der Standard Öl von Kalifornien in Saudi-Arabien, das gewaltigste Ölfeld der Welt, entdeckten und sich die Konzession zur Ausbeutung sicherten. „Die Engländer“, so schmunzelte Jakes, „hätten das Best, das Öl nicht zu finden. Unsere Leute hätten die besseren Augen“. Die USA, die 95 v. H. des von den vereinigten Nationen verbrauchten Öls konsumieren, so lächelt der „berühmte“ USA-Minister, hätten jetzt das gute Recht, sich für die reichen Ölfelder der Welt zu interessieren.

Roosevelts Expreßpolitik

Übertrag von Roosevelts Politik

Neuer meldet aus Washington, daß dort amlich der Abbruch der Beziehungen der USA zu Argentinien bekanntgegeben worden ist. Der stellvertretende Staatssekretär Steinhilber erklärte auf der Pressekonferenz, daß der USA-Botschafter in Argentinien instruiert worden sei, die offiziellen diplomatischen Beziehungen mit dem neuen Regime in Buenos Aires nicht fortzusetzen.

Die Welt ist damit um ein Schulbeispiel der anglo-amerikanischen Expreßpolitik gegenüber dem kleinen Staat reicher. So sieht also das von Roosevelt und seinen Kumpanen angeordnete „Selbstbestimmungsrecht“ der Völker in Wirklichkeit aus. Washington hat den südamerikanischen Ländern nicht besser verstehen geben können, was es unter „guter Nachbarschaft“ versteht, nämlich eine imperialistische Beherrschungs- und Ausbeutungslust unter dem Motto: Und nicht du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein!

Ein ehemaliger Fall in der Geschichte, daß ein Staat die Beziehungen zu einem Lande abbricht, das auf seinen Wunsch hin die Beziehungen zu dessen Gegner abbricht. Argentinien hatte, wie selbst von USA- und britischer Seite zugegeben wurde, durch seine Neutralitätspolitik eine unermessliche wirtschaftliche Blüte und

allgemeinen Wohlstand erreicht. Infolgedessen konnte der Abbruch der Beziehungen nur durch Drohung mit Blockade und unter Druck der Schiffsgeheule einer aus dem La Plata angeht von Buenos Aires aufgeföhrenen amerikanischen Komada erzwungen werden. Der Abbruch der Beziehungen genigte Washington jedoch nicht, sondern es verlangte im Namen angeblicher „Demokratie“ eine Aenderung des Regimes in Argentinien und die Einsetzung einer Washington in jeder Beziehung willfährigen Regierung. Was in Argentinienzulage teilt, ist das erstmalige klare Aufstehen eines nationalbewußten stolzen Volkes gegen die Bergewaltigung durch die USA und die Aufzwingung einer ihm feindlichen Regierung und Lebensform. Der Gewaltakt Roosevelts gegenüber Argentinien bedeutet einen noch zynischeren Bruch mit der Atlantik-Charta und den vier Freiheiten, als der von Churchill in seiner letzten Rede bekannte. Es ist ein Witz der Weltgeschichte, daß in dem Augenblick, wo Roosevelt von einer Ausdehnung der guten Nachbarschaftspolitik außerhalb der Westhemisphäre spricht, diese in der Westhemisphäre zusammenbricht.

Antifemistische Städte in USA

Juden dürfen sich dort nicht ansiedeln — Empörung in der Judenheit

Die bekannte politische USA-Zeitschrift „Nation“ veröffentlichte einen langen Artikel voller schmerzlicher Bormärkte gegen die Intoleranz der arischen Kreise in Denalia. So dürfe sich in der kleinen Stadt Pittsfield (Staat Connecticut) nicht weit von Remort, kein Jude niederlassen. Das ganze Gebiet sei von Emigranten kolonisiert, die im 17. Jahrhundert wegen religiöser Verfolgung aus England flohen, aber, so sagt der Verfasser, weder der Gouverneur Lehmann noch der Bundesrichter Frankfurter könnten sich in Pittsfield ansiedeln. Offenbar seien in Pittsfield und in vielen kleinen Städten dieser Art die Münzberger Gesetze gültig. Wenn man den Stadtältern den Vorwurf mache, daß Bernard Baruch nicht ein Haus in Pittsfield kaufen dürfe, werde das mit dem Himmel abgestritten, daß bereits ein jüdischer Rechtsanwalt in Pittsfield wohne und dort seine Praxis ausübe. Teilweise handele es sich um einen Wahn, der erst vor kurzem nach Pittsfield kam, der weder jüdisch ausseh, noch sich jüdisch benahm, einen deutsch klingenden Namen hatte und von einem arischen Kammal angeheilt wurde. Genau das Gleiche gelte von anderen Städten in Connecticut, z. B. von Dillone und Sharon. Auch in den New Yorker Vorstädten Bronxville und Yonkersville würden seine Juden wohnen.

Wichtig, so lächelt der Verfasser, handele es sich vollständig nur um einen kleinen Krebschaden, aber er wachte. Eine genaue Untersuchung des letzten Jahres habe gezeigt, daß die antifemistische Bormärkte sich in dem ganzen Lande ausbreiteten, und zwar nicht nur im traditionellen antifemistischen Süden, sondern besonders in Neu-England, wo man auf die Kultur und Ordnung stolz sei.

Ein Drittel der italienischen Flotte an die Sowjets

Was Stalin fordert, erhält er — Roosevelt beugt sich

Als der Verrat Badoglio in seinem wesentlichen Teil durch die schlagartigen Gegenmaßnahmen der deutschen Wehrmacht mitlelungen war, trösteten sich die plutokratischen Kriegsverbrecher mit dem Hinweis, daß wenigstens der größte Teil der italienischen Kriegs- und Handelsflotte in ihren Besitz gelangt sei. Momentlich die Engländer konnten sich nicht genug beklammern über diesen willkommenen Zuwachs für ihre fast mitgenommene Kriegs- und Handelsflotte. Ihre Freude war aber nur von kurzer Dauer.

Uns einer durch Reuters verbreiteten Erklärung des Präsidenten Roosevelt ist jetzt nämlich zu entnehmen, daß Stalin seinen Anteil an der Beute gefordert hat und auch erhalten wird. Die sowjetische Forderung hat die Anglo-Amerikaner um so unangenehmer berührt, als sie bereits den größten Teil der italienischen Tonnage für ihre Zwecke benutzten. Während sie gerade dabei waren, den Rest der italienischen Kriegs- und Handelsflotte unter sich aufzuteilen, meldete Stalin durch seinen Washingtoner Botschafter seine Ansprüche an, und zwar so nachdrücklich, daß Eng und was die USA zuerst ein Drittel und schließlich sogar die Hälfte der italienischen Flotte an die Sowjetunion auszuliefern versprochen.

Durch die Auslieferung eines so großen Teils der italienischen Tonnage an die Sowjets erhielt die Diktatur Stalins gegenüber Churchill und Roosevelt eine schlaue kontraktliche Bestätigung, und es ist nur eine Verschleierung der anglo-amerikanischen Schlappe, wenn Roosevelt behauptet, daß eine endgültige Entscheidung erst nach dem Krieg getroffen werde. Was der Bolschewismus einmal an sich anrichten hat, das gibt er antwortlich nicht mehr heraus. So sind die Anglo-Amerikaner auch um den Rest der Beute, der ihnen aus dem Völkerverrat geblieben ist, betrogen worden.

Stockholm, 5. März. Wie weitgehend Roosevelt die Stalinschen Forderungen auf Auslieferung der italienischen Schiffe an die Sowjets erfüllen muß, ist einer Newyorker Meldung des „Svenska Dagbladet“ zu entnehmen. Darnach ist man in den USA allgemein der Ansicht, daß die Bolschewisten zwei moderne italienische Schlachtschiffe, drei oder vier Kreuzer, neun bis zwölf Zerstörer und sechs bis acht U-Boote erhalten werden. Man nimmt an, daß die Sowjet-Marine außerdem eine große Anzahl von Hilfschiffen und vielleicht auch eine erhebliche Menge italienischer Handelstonnage erhalten wird.

Es ist verständlich, daß weder Roosevelt noch Churchill es wagen, irgendwelche Abstriche an Stalinschen Forderungen zu machen und daß es nur eines Winkes aus Moskau bedarf, um die Auslieferung zu erreichen.

Rom, 6. März. Die Nachricht, daß ein Drittel der ehemaligen italienischen Kriegsmarine, die sich auf Befehl Badoglios dem Feind übergeben mußte, an Sowjetrußland ausgeliefert werden soll, hat die Bevölkerung Roms auf tiefe Erregt.

„Popolo di Roma“ erinnert daran, daß im Marineministerium, einem gewaltigen Brunnbau an den Ufern des Tiber, freimaurerische Admirale ihre Häden spannten, um Italiens Flotte dem Feind auszuliefern. Von hier aus wurde, so schreibt das zürische Blatt, der Kurs der nach Nordafrika fahrenden Seeflöße dem Feind gemeldet, von hier aus wurden die Befehle erteilt, die die italienischen Kriegsschiffe zum Einsteilen des Feuers zwangen, wenn der Sieg in Reichweite war. Von hier aus wurde in schmadyvoller Weise über die Auslieferung der italienischen Kriegsschiffe verhandelt und der Befehl zu deren Auslieferung gegeben.

Zukunft, 5. März. In der von Roosevelt bekanntgegebenen Auslieferung eines Teils der italienischen Flotte an die Sowjets bemerkt „Current“: „Diese Aufteilung der italienischen Flotte demonstriert ein weiteres Mal die Ausmaß, die die Abhängigkeit der Anglo-Amerikaner von Moskau angenommen hat. Jetzt sind die beiden größten Seemächte der Welt gezwungen, ihre Rolle auch hinsichtlich der Seeflöße mit den Sowjets zu teilen. Die Sowjets aber haben sich über das komplizierte Problem eines Zuganges zum Mittelmeer hinweggesetzt und verlangen ihren Anteil an der italienischen Beute, um ihre Aspirationen im Mittelmeer durchzusetzen.“

„Für Hitler fand eine Antwort“

Ein interessantes Ergebnis einer USA-Zeitschrift
Die wahre Wahrheit lautet: Adolf Hitler hat eine Antwort für die Probleme des 20. Jahrhunderts und wir haben bis heute keine gefunden“, erklärte die Verteilungszeitschrift „Foreign Affairs“, die in der politischen Presse der USA eine führende Stellung einnimmt.

Der Verfasser spricht den „Verdacht“ aus, daß die nationalsozialistische Alternative viel zu viel von der Regel der Ereignisse in sich habe, um selbst durch eine militärische Niederlage Deutschlands ausgemittelt zu werden. Wenn man realistisch sein wolle, dann müsse man anerkennen, daß in den Gegebenheiten unseres Jahrhunderts viel liegt, das direkt auf den Nationalsozialismus hinweist, das Wachsen der Großindustrie, die Notwendigkeit harter Kapitalverhältnisse und die Auswirkungen einer Arbeitsbeschaffungsnotlage sowie die neue Weltanschauung. Alles das bezeichnet die USA-Zeitschrift als Faktoren einer Zeitenwende, deren Folgen seiner Meinung nach von Adolf Hitler als erstem verstanden wurden.

Man könne die Erfindung des Radios oder Flugzeugs nicht rückgängig machen oder die Technik der Massenherstellung wieder verlieren. „Wenn man aber die Gültigkeit dieser Dinge anerkennt, dann muß man auch deren Konsequenzen akzeptieren. Welcher Art diese Überlegungen auch sein mögen, sie führen ganz gewiß nicht zur Demokratie zurück.“

Stalins neuestes Diktat

Der Prozeß der anglo-amerikanischen Unterwerfung unter die Diktatur Stalins zur Bolschewisierung Europas hat sich um einen weiteren Schritt vorwärtsentwickelt. Nach einer Krümmung aus Washington hat auf eine durch den Sowjetbotschafter überbrachte Forderung Stalins hin Präsident Roosevelt bekanntgegeben, daß etwa ein Drittel der italienischen Kriegsschiffe an Sowjetrußland übergeben werde und daß ein Teil der Schiffe italienische Besatzung erhalten werde.

Daraus geht hervor, daß der Bolschewizismus seine Expansionspolitik gegenüber seinen plutokratischen Verbündeten im Dienst seiner weitläufigen politischen Machtspiele systematisch fortsetzt und daß diesen Stalins Wunsch Befehl ist. Sie wagen es gar nicht, Einwände zu erheben oder gar Widerspruch zu erheben, sondern sie beugen sich, als geborene Handlanger mit liebedienstlicher Geschwindigkeit, das Diktat ihres hohen Gebieters im Kreml zu vollziehen. Dabei handelt es sich hier um einen Vorgang, der weit über die Bedeutung einiger und sei es noch so moderner und gutausgerüsteter Kriegsschiffe hinausgeht. Es ist das ausgesprochene Ziel der englischen Kriegführung gegen Italien gewesen, ein für alle Mal die italienische Mittelmeerparole vom „more nostrum“ zu vernichten und Englands Weltbeherrschung im Mittelmeer als einer Lebensader des Empires aufzurichten. War diese englische Zielsetzung schon den Amerikanern gegenüber nach dem November 1942 wegen deren Interessennahme auf nordafrikanischen Boden nicht mehr aufrechtzuerhalten, so erhielt sie einen noch viel stärkeren Schlag mit dem Einbringen der Bolschewisten in den englisch-amerikanischen Mittelmeerraum, mit dem Austritt der Sowjets in Nordafrika und Sibirien und mit dem Zwang für England, den sowjetischen Anspruch auf ein Interessiersein im Mittelmeer und in der Adria anzuerkennen. Wenn nun gar England und die Vereinigten Staaten einen Teil der nach dem Badogliovertrag übergebenen italienischen Kriegsschiffe an die Sowjetunion ausliefern müssen, so bedeutet das nicht mehr und nicht weniger als die Kapitulation der Bolschewisten mit militärischen Machtmitteln zur praktischen Weltbeherrschung ihrer Mittelmeeranprüche.

Wenn Stalin schon so großen Wert auf die Übergabe von Mittelmeerkriegsschiffen legt, dann ist es doch wenig wahrscheinlich, daß er diese erprobten Einheiten irgendwo auf den Weltmeeren spazierenfahren läßt; weit eher dürfte er sie im Mittelmeergebiet belassen und zu dem Versuch benützen, seinen dortigen Plänen nach Möglichkeit machtmäßigen Nachdruck zu verleihen, ob das nun den Briten und Amerikanern ganz oder nur teilweise oder gar nicht in den Kram passen würde. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, stellt die anglo-amerikanische Unterwerfung unter das neueste Stalindiktat nicht nur eine abermalige Schwächung der eigenen Position und einen neuen Bemerk der hoffnungslosen Ohnmacht gegenüber Moskau dar, sondern zugleich einen weiteren Schritt auf dem schändlichen Weg der Preisgabe Europas an seinen bolschewistischen Todfeind und Bedränger. Nachdem sich England und die USA einmal auf die schiefe Bahn des Europavertrats begeben hatten, zieht jedes ihrer erzwungenen Zugeständnisse an den Kreml unweigerlich ein neues Stalindiktat und einen neuen Notau vor dem bolschewistischen Expreß nach sich. Und man muß schon das moralische Format eines Roosevelts oder Churchills haben, um diesen Unterwerfungsschritten dann auch noch den Anschein selbstständiger Entschlüsse zu verleihen.

Reihenbei macht die Heberantwortung italienischer Kriegsschiffe an die Bolschewisten auch wieder ganz besonders deutlich, wessen Geschäfte die Viktor Emanuel und Badoglio mit ihrem schändlichen Verrat in Wirklichkeit besorgt haben. Sie, die durch ihre Schurkerei angeblich Italiens Volk und Staat, Ehre, Würde und Freiheit retten wollten, können sich ihre abgrundtiefe Schmach und Schande nun auch in dem Spiegel der Auslieferung italienischer Kriegsschiffe an jene Macht befehen, die schon vor mehr als zwanzig Jahren die Freiheit Italiens vernichten wollte. Die italienische Presse gibt denn auch ihrer Entrüstung und Empörung Ausdruck. „Die modernsten und am besten ausgerüsteten Kriegsschiffe der italienischen Flotte sollen jetzt“, so schreibt „Regime Fascista“, „im Dienste der Juden für den Kampf gegen die europäische Kultur und für den Triumph des Weltbolschewismus eingesetzt werden. Viktor Emanuel und Badoglio finden nun den Lohn für ihren schmachvollen Verrat.“ Freilich wäre es falsch, anzunehmen, daß Badoglio wenigstens jetzt einsehen würde, was er angerichtet hat; ein „Ehrenmann“ wie er, der sich erst kürzlich gerühmt hat, „feiner sei so treu wie er“, wird mit dieser Art von „Treu“ auch die unsterbliche Diensthart gegenüber Moskau zu vereinbaren wissen.

Für Deutschland und seine Kämpfer gilt nur das eine: je unerschütterlicher und trotziger die bolschewistischen Pläne gegen Europa herantreten und je klarer sich die anglo-amerikanische Unterwerfung unter Moskaus Befehl offenbart, um so sanftlicher und entschlossener werden unsere Völker und ihre Soldaten für die Freiheit und das Leben unseres Erdteils kämpfen.

Churchill deckt Kriegsflöhe

Zum neuesten britischen Lieferungsfordern

Der Labourabgeordnete Stokes verlangte im englischen Unterhaus die Einlegung eines öffentlichen Ausschusses zur Untersuchung des neuesten britischen Lieferungsforderns. Monate hindurch sind Tausende von bestimmten Ritzmen herbeigeführt worden, die nachher von den Militärbehörden als unbrauchbar zurückgewiesen worden. War es unmöglich, die Verantwortlichen zu ermitteln und zu bestrafen? Die Verantwortung dieser peinlichen Frage übernahm Churchill persönlich mit einem kurzen „Rein, Sir.“ Stokes fragte darauf, ob nicht wenigstens ein geheimer Untersuchungsausschuß dem Unterhaus einen Bericht erstatten solle. Churchill, dessen Rein vom Unterhaus mit Ruthen Schmeicheln aufgenommen worden war, obwohl es nach parlamentarischem Brauch häßliche Entrüstung hätte auslösen müssen, antwortete nunmehr mit einem Anflug von Ironie: „Ich glaube, daß meine Antwort auch diese Möglichkeit erledigt hat.“

Ebenso wie in dem 612-Millionen-Bestellungsstandes um den Bau der Militärflotte stellt sich auch in diesem Fall der englische Ministerpräsident vor eine Schiebung, die Regierungsmitglieder Vorteile gebracht hat.



Angriffe im Schneesturm abgewehrt

Neue empfindliche Verluste der Sowjets bei Witebsk
Den am 2. März im Raum von Witebsk erneut begonnenen Stoßangriffen des Feindes ging in der Zeit vom 22. bis 27. Februar hauptsächlich im Raum zwischen Witebsk und der Rossbahn Smolensk-Orscha seitliche Vorstöße voraus. Diese Kämpfe kosteten, obwohl sie für die Gesamtlage an diesem Frontabschnitt bedeutungslos blieben, den Feind über 3000 gezählte Tote, 51 Panzer, 34 Panzerabwehrkanonen, 58 Maschinengewehre und rund 1000 Handfeuerwaffen, darunter 11 Panzerabwehrkanonen. In den zehntägigen Kämpfen am Brückenkopf Nowikl verloren die Bolschewiken allein über 700 Mann an Toden und Gefangenen und 35 Maschinengewehre.

Der Hauptteil dieser Verluste entfiel auf den Abschnitt südlich Witebsk, wo die an zwei Stellen mit mehr als fünf Divisionen angreifenden Bolschewiken in heftigen Kämpfen zurückgeschlagen wurden. Am 28. Februar kam dann die Schlacht am Dutschessa-Brückenkopf Nowikl noch einmal auf. Die in Witebsk von zwei Divisionen vorgebrachten feindlichen Angriffe wurden unter Vereinigung zweier vorübergehend gelandeter Einheiten abgewiesen. Die eigene Artillerie unterstützte die Abwehr durch wirksame Beschießungen auf Bereitstellungen und heranrückende Verstärkungen. Auch schwere Wörfer griffen in die Kämpfe ein und zerstörten mehrere starke Bunker. 26 feindliche Geschütze verschiedener Kaliber sowie 57 Maschinengewehre und Granatwerfer wurden vernichtet oder erbeutet.

Trotz ihrer schweren Verluste griffen die Bolschewiken immer wieder an. Von starkem Schneesturm begünstigt, brangen etwa 300 Mann in den frühen Morgenstunden des 29. Februar gegen eine von nur 20 Grenadiern besetzte Ringstellung vor. Es gelang dem Feind zunächst, in unsere Linie einzudringen, doch zollten zwei zur Verstärkung herangeführte Panzertruppenteile den verlorenen Gebieten im Nachhinein auf, vernichteten etwa 60 Bolschewiken und brachten außer 30 Gefangenen noch 26 Maschinengewehre als Beute ein. Im Schutze dichten Schneefelder erschienen dann plötzlich über 60 Sowjets vor dem Gesichtsfeld eines französischen Grenadier-Regiments. Der Bataillons-Kommandeur griff sofort mit etwa 14 Grenadiern an und vernichtete über die Hälfte der feindlichen Kampfgruppe, deren Reste beim Versuch zu fliehen vom linken Rand des Bataillons abgefangen und tödlich aufgerieben wurden.

In allen Phasen der Kämpfe griff die Artillerie entscheidend zur Unterstützung der Grenadiere ein. Wiederholt zerprengte sie mit bedenklichen Schüssen feindliche Bereitstellungen oder meißelte bedrohliche Lagen in direktem Beschuss. Die feindliche Artillerie versuchte natürlich auch ihrerseits ihre Stoßgruppen zu unterstützen. Dabei wurde der Stand eines unserer vorgeschobenen Beobachter von einem Artilleristen verschüttet. Sein Panzer, ein Obergeschütz aus Saarbrücken, erbeutete sich jedoch aus den Trümmern wieder heraus, gab, wenn auch halb taub, mit seinem unbeschädigten gebohrten Panzergerät weitere Feuerbeobachtungen, leistete dadurch mehrere feindliche Geschütze außer Gefecht und hielt die Entwicklung des feindlichen Angriffs lange Zeit auf. Bis zu seiner Abholung gelang es ihm noch mehrmals, die nachfolgenden Bolschewiken vernichtend zu schießen und den feindlichen Angriff zu vereiteln.

Die Kämpfe in Südrussland

Alle Gegenstände des Feindes abgewiesen

Im Landestopf von Kestuno wurden von unseren Truppen westlich Aprilia und südwestlich Cisterna weitere Stellungsvorbereitungen erzieht. Zwei deutsche Bataillone nahmen durch einen Stoßtruppartig geführten Angriff am Freitag südwestlich Cisterna eine unmittelbar von der Hauptkampflinie liegende wichtige Höhe. Alle Gegenstände des Feindes konnten abgegriffen und feindliche Panzer durch Schmelzfeuer zum Abbrechen gezwungen werden. Einziges Artillerie nahm feindliche Batterien und Stellungen mit guter Wirkung unter Feuer.

Als der feindlichen Front im es, abgelehnt von beiderseitiger Späh- und Stoßtrupptätigkeit, zu seinen größten Kampfhandlungen. Südlich Aprilia brachten ein deutscher Panzertrupp einen vorher bewegungslos abgegriffenen und einen zweiten feindlichen Panzer, der zum Abschleppen des ersten heranzog. Der gleiche Trupp vernichtete ein Panzergeschütz, bereitete Munition und ein vom Feinde besetztes Haus.

Deutsche Kampflinien überlegen am Freitag das Angriffsziel unserer Kampflinien vorläufig am Donnerstag im Seegebiet von Luga. Sie stellten dabei fest, daß einer der im Verlauf des Angriffs unserer Kampflinien beschädigter feindlicher Zerstörer gesunken ist. Die Beschädigungen des 7000 BRZ großen Handelsschiffes sind so schwer, daß mit seinem Totalverlust zu rechnen ist. In der Nacht zum Freitag bombardierten unsere Kampflinien erneut die Hafenanlagen sowie Treibstoff- und Munitionslager im Landestopf Kestuno, wobei sich nach ausdehnenden Flächenbränden entwickelten. Zahlreiche dicht aufeinanderfolgende Detonationen gaben die Gewissheit, daß feindliche Bomben- und Munitionslager in die Luft stiegen.

Bei Einfällen nordamerikanischer Fliegerverbände in das finnische Gebiet wurden nach bisher vorliegenden Meldungen sieben viermotorige USA-Bomber und sechs Jäger in Luftkämpfen abgeschossen.

Deutschlands Widerstand nicht zu brechen

Einmütiges Urteil amerikanischer Amerikaner

Die Amerikaner, die in diesen Tagen aus Deutschland kommend in Wittenberg ausgetauscht wurden, sind, wie der Wittenberger „Times“-Korrespondent meldet, gezwungen festzustellen, daß die deutsche Widerstandskraft einfach nicht zu brechen ist. Sie erklärten fast einstimmig, die Deutschen würden gut ertragen, beständen noch immer riesige industrielle Kräfte, und die Moral des Volkes sei unbeschadet trotz der Tausende von Obdachlosen. Deutschlands Rüstungsindustrie gehe nicht etwa zurück, sondern steige. Es sei die Produktion im West- und Ostdeutschland zu verzeichnen, obwohl nur ein Teil der früheren Arbeitskräfte zur Verfügung stände. Trotz des bei den Terrorangriffen angerichteten Schadens arbeite die deutsche Industrie auf vollen Touren. Es sei ein Unfug, sich auch nur einen Augenblick einzubilden, Deutschland verhungere. Die Moral im deutschen Heer sei ausgezeichnet und die Zivilisten seien durch die Terrorangriffe nur noch härter geworden.

„Fürchte Volk“ zufolge mußte ein Sprecher des britischen Ministeriums für die wirtschaftliche Kriegsführung zugeben, man könne Deutschlands Lebensmittellage keineswegs als kritisch bezeichnen. Die Lebensmittelversorgung sei gut organisiert. Abwehrorden sind diszipliniert verhalten sich der deutsche Bauer, der von keiner produzierten Rohstoffmangelnde Welt das erwartete Quantum an Rohstoffen abführe. Außerdem befänden sich die Deutschen in der glücklichen Lage, zusätzliche Lebensmittelmengen aus den besetzten Ländern zu erhalten. So kämen z. B. die deutschen Heberhöfe, von denen früher ein guter Teil nach England gelangt ist, heute einzig und allein Deutschland zugute. Hinzu komme, daß in ganz Europa die leistungsfähigen Getreideernte gut gemessen sei. Daher hätten die Deutschen in allen von ihnen besetzten Ländern die Verstratungen erhöhen können, abgesehen davon, daß sie auch sonstige Nationen von Zeit zu Zeit herausliefen. Die Gesundheitsverhältnisse spiegeln diese günstige Situation wider.

Verstratung auch in Portugal. Nachdem bereits verschiedene Lebensmittel, vor allem Getreide und Zucker sowie Gebrauchsgüter, wie Stoffe, Kleiderstoffe, usw., nunmehr auch die Rationierung des Brotes eingeführt werden. Außerdem wird in einem Erlass des Wirtschaftsministeriums eine Erhöhung der Brotverleihe verfügt, sowie eine neue Zusammenlegung der verschiedenen Brotarten mit einem geringeren Prozentsatz des Weizenmehls.

41 Feindflugzeuge bei Terrorangriffen abgeschossen

Starke Kämpfe im Raum von Schepetowka — Sowjetangriffe bei Pleskau und Narwa zerschlagen
Artillerie- und Stoßtrupptätigkeit in Südrussland — Terrorangriffe auf Bonn und Aßen

Das aus dem Führerhauptquartier, 8. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Südlich Krimoi Rog dauern die Abwehrkämpfe weiterhin an.

Im Raum von Schepetowka trafen die Bolschewiken nach harter Artillerievorbereitung mit überlegenen Infanterie- und Panzerverbänden zum Angriff an. Während die Sowjets in verschiedenen Abschnitten nach Abschlag von 50 Panzern abgewiesen wurden, gelang es ihnen, an einigen Stellen in unsere Front einzudringen. Gezielte Kämpfe sind im Gange.

Südlich Witebsk scheiterten auch gestern alle Durchbruchversuche der Sowjets.

Im Raum von Pleskau und Narwa setzten die Bolschewiken mit neu herangeführten Kräften ihre Angriffe fort. Truppen des Heeres und der Waffen-SS zerschlugen in heftigen Kämpfen alle Angriffe, riegelten örtliche Einbrüche ab und vernichteten 17 feindliche Panzer.

Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage zeigten sich im Nordabschnitt der Ostfront die 81. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Schöper und die 263. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Richter besonders aus.

Von den italienischen Fronten wird nur beiderseitige Artillerie- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

In den Mittagsstunden des 4. März führten nordamerikanische Bomberverbände Terrorangriffe gegen einige Orte in Westdeutschland. Besonders in den Städten Bonn und Aßen entstanden Schäden in Wohnvierteln und Verluste unter der Bevölkerung. Mehrere Kirchen, Krankenhäuser und öffentliche Gebäude wurden getroffen. Ein schwächerer Bomberverband drang mit Jagdflugzeugen bis in den Raum von Berlin vor, wurde aber durch unsere Luftverteidigungskräfte an zusammengefaßten Angriffen gehindert. 41 feindliche Flugzeuge, darunter 21 viermotorige Bomber, wurden vernichtet.

Feindliche Störflugzeuge waren in der letzten Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland.

Der OAB-Bericht vom Samstag lautet:

Kampf- und Störflugzeuge veranlassen in der Straße von Kettich zwei feindliche Jäger und beschädigten einige andere. Angriffe auf die Küstendörfer des sowjetischen Landestopfes verursachten starke Brände.

Im Raum von Krimoi Rog hielten zahlreiche starke

Kämpfe der Sowjets. In einer Einbruchsstelle südlich der Stadt sind noch gekämpft.

Schlachtfliegerverbände griffen wiederholt sowjetische Truppenansammlungen im Raum von Schepetowka mit guter Wirkung an. Im gleichen Gebiet und südlich der Weisewitz wurden bei lebhafter örtlicher Kampftätigkeit feindliche Luftstützungen abgewiesen.

Zwischen Beresina und Dnepr und südlich Kogatschen brachen wiederholte Angriffe der Bolschewiken unter hohen Verlusten für den Feind zusammen.

Südlich Witebsk behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen die wiederholten mit Panzern und Schlachtfliegerunterstützung angreifenden Sowjets, vereinigten einige Einbrüche und schossen vierzehn feindliche Panzer ab.

Nordwestlich Kestuno und südlich Pleskau ließ die Wucht der feindlichen Angriffe nach. Dagegen setzten die Sowjets ihre heftigen Durchbruchversuche an der Narwa fort. Mehrere Einbrüche wurden durch Gegenangriffe vereinzelt oder eingeeignet.

Der Angriff eines schwächeren Verbandes sowjetischer Landestopflieger gegen ein deutsches Gebiet an der nordwestlichen Küste blieb erfolglos. Jagdflugzeuge des Weisewitz schossen drei, doch zwei feindliche Flugzeuge ab.

Im Landestopf von Kestuno wurden südwestlich Aprilia und südwestlich Cisterna durch eigene Stoßtrupps einige Höhen genommen. Feindliche Gegenangriffe gegen die neu gewonnenen Linien wurden in heftigen Kämpfen abgewiesen.

Von der Südrussland wird nur beiderseitige Späh- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Starke Verbände nordamerikanischer Terrorflieger griffen gestern das Stadtgebiet von Rom an. Der misserfolgreiche Schaden ist gering. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung. Bei diesen Angriffen wurden durch Jäger und Jagdflieger fünfzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Bomberverbände drangen in den Mittagsstunden des gestrigen Tages unter starkem Jagdflugzeugbegleitung in das norddeutsche Küstengebiet ein. Durch weit verstreute Bombenwürfe entstanden Schäden in den Wohngebieten einiger Orte und in Landgemeinden. Luftverteidigungskräfte der Luftwaffe und der Kriegsmarine vernichteten 21 feindliche Flugzeuge.

Feindliche Störflugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben in West- und Norddeutschland.

Der Gauleiter zeichnet schwäbischen Erfinder aus

Im Gau zum ersten Mal sieben Dr. Fritz-Lott-Preise verliehen

REG. Die erstmalige Verleihung des vom Führer gestifteten Dr. Fritz-Lott-Preises an Männer, die sich durch hervorragende Erfindungen verdient gemacht haben, hat auch im Gau Württemberg-Hohenzollern zur Auszeichnung von sieben tüchtigen, schöpferischen Kräften geführt, die am Freitag mittig durch Gauleiter Reichshausleiter Murr persönlich geehrt und zu weiterer Leistungsbereitigung angeregt wurden. In der Reichshausleiter hatten sich um die Mittagsstunde die ersten württembergischen Preisträger Dr. Fritz Fröcker, Direktor Siegfried Jungmann und Diplomingenieur Klaidler, Paul Klages und die Oberingenieure Rudolf Riemann, Altenburger und Hauser eingefunden und im Beisein von Gauobmann Schulz, Gauamtleiter für Technik, Mohrbach, Gemeindeführer Dr. Heile, des Bezirksbeauftragten Ortmann sowie Gaujugendberufswortführer Schöper richtete der Gauleiter an diese verdienten Männer grundsätzliche Worte. Der Gauleiter wies einleitend darauf hin, daß die Auszeichnung, dieser Krieg sei nicht zuletzt auch ein Krieg der Laboratorien und Erfinden, traglos ihre Wichtigkeit habe. In diesem gigantischen Ringen um die Neuordnung unseres Kontinents sowohl in politischer wie in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht suchen die einzelnen Nationen die Entscheidung nicht nur durch brutale Gewalt, sondern ebenso durch den Einsatz ihrer Intelligenz zu ihren Gunsten zu erzwingen. In einem solchen Krieg der technischen Mittel wird deshalb beruhen liegen, der nicht nur von der Richtigkeit seines Kampfes überzeugt sei, sondern auch in der Lage sei, den Gegner auf dem technischen Gebiet zu schlagen. Aus diesem Grunde falle unserer Heimat eine gewaltige Aufgabe zu. Ihre schaffenden Kräfte dürften sich im Ehrgeiz und in der Energie, in der Tatkraft und im Willen nur Dantes zu leisten, von niemand übertreffen lassen. Wiederholt wies der Gauleiter darauf hin, daß dieser Krieg über

sein oder Nichtsein unseres Volkes entscheide. Judentum und Bolschewismus haben unserem Volk ein so erbarmungslos looses Schicksal zugebracht, daß der Tod sogar noch als Wohltat empfunden werden würde. Angefaßt dieser satanischen Bedrohung, so betonte der Gauleiter mit besonderer Eindringlichkeit, komme es mehr denn je darauf an, einen lebendigen Strom schöpferischer Leistungen durch unsere Fabriken, Forschungsstätten, Laboratorien und Werkstätten fließen zu lassen, der sich in immer neuen Verbesserungen und Fortschritten niederschlägt. In Erfüllung dieser großen Aufgabe müssen unsere deutschen Chemiker und Ingenieure, Techniker und Erfinder Tag und Nacht von dem Streben nach Produktionssteigerung und Leistungsverbesserung befeuert sein. Nur Ehrgeiz muß sein, die besten Kräfte dem deutschen Soldaten zu geben. Abfälliger gab der Gauleiter seiner Freude Ausdruck, daß sich auch Männer des Gauobmanns Württemberg-Hohenzollern verdientlich hervortaten, denen er diese hohen Auszeichnungen überreichen könne. Diese mögen nicht nur für sie selbst, sondern für die gesamte Rüstungswirtschaft ein Vorbild zu erfolgreicher, schöpferischer Leistung zum Nutzen der deutschen Kriegswirtschaft sein. So erfüllt auch die Heimat ihre Ehrenpflicht gegenüber unseren Soldaten und leiste ihren Beitrag zur endgültigen Sicherung der Freiheit unseres Volkes, das sich in härtesten Prüfungen durch eine hohe Moral und starke Bewährungskraft ausgezeichnet habe und deshalb unüberwindlich sei.

Darauf händigte der Gauleiter mit anerkennenden Worten den einzelnen Preisträgern Urkunde und Ehrennadel aus, wobei die beiden einleitend zuerst genannten Männer die Ehrennadel in Silber und die anderen die Ehrennadel in Stahl erhielten. Im Anschluß daran waren die Anwesenden Gäste des Gauleiters.

Das Eichenlaub

Der Führer verlieh am 1. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Friedrich Wietz, Kommandierender General eines Armeekorps, als 409. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Bereits vier Monate, nachdem General der Infanterie Wietz für seine heroischen Leistungen bei den Abwehrkämpfen vom Riss zum Dnepr das Ritterkreuz erhalten hatte, ist er durch Verleihung des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden. Bei den monatelangen Kämpfen im Brückenkopf von Nowikl sowie ganz besonders bei den Abwehrkämpfen und den Gegenangriffen zur Verhinderung feindlicher Umfassungsvorstöße hat er sich als Kämpfer und Führer in hohem Maße bewährt. Sein persönlicher Einsatz hat der Truppe gehalten, alle Schwierigkeiten der Witterung und der Wegeverhältnisse zu überwinden, seine überlegene Improvisationskunst vermochte immer wieder gefährliche Lagen zu meistern. Erst mit den letzten Nachrichten verließ General Wietz den Brückenkopf. General der Infanterie Wietz wurde am 4. 6. 1888 als Sohn des Majors a. D. Wietz in Oberswalde (Wart Brandenburg) geboren.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Ernst Anton von Krollig, Kommandeur in einer Infanterie-Division, Oberst-Georg Haus, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberstleutnant Ulrich von Cansteln, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Major Richard Bogenlin, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Hauptmann Erich Schneider, Führer einer Panzer-Eingreiferguppe.

Ein bemerkenswertes Eingeständnis

„New Statesman and Nation“: Keine deutschen Soldaten im Kloster Monte Cassino

Die Schuld der Alliierten an der Zerstörung des Klosters von Monte Cassino gibt die Londoner Zeitschrift „New Statesman and Nation“ zu und verurteilt gleichzeitig, deren größter Teil auf die Amerikaner abzumäßen. Das Blatt nimmt es an, daß sich vor der Zerstörung des Klosters der Benediktinerabtei durch die Alliierten keine deutschen Soldaten darin befunden haben.

„Nur so gesagt“, schreibt die Zeitschrift, „wir haben erstens Zweifel daran, ob legendenmäßige übermächtige militärische Notwendigkeiten“ zu demselben sind, die diesen Akt der Zerstörung rechtfertigen könnten.“

In Italien findet am nächsten Dienstag eine Sitzung der Parlamentariergruppe der Volkspartei statt. Es werden Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten Soraxoglu und des Außenministers Nenni vorliegen über die aufstrebende Lage erwartet. Für die Landesverteidigung sind jetzt insgesamt 516 Millionen Mark für den Einsatz bereitgestellt worden.

15 Terrorflugzeuge über Rom abgeschossen

Die nordamerikanischen Bomberverbände, die in den Mittagsstunden des Freitag unter starkem Jagdflugzeugbegleitung einen Terrorangriff gegen das Stadtgebiet von Rom unternahmen, wurden von deutschen Luftverteidigungskräften hartnäckig bekämpft. Trotz des starken feindlichen Beschusses drangen unsere Jäger immer wieder bis zu den viermotorigen Bombern vor und schossen acht von ihnen ab. Zwei weitere viermotorige Bomber drehten mit starkem Ausschlag nach. In Luftkämpfen mit dem feindlichen Jagdflugzeug vernichteten unsere Jäger sechs nordamerikanische Jagdflugzeuge. Außerdem führte ein feindliches Flugzeug im Feuer der deutschen Artillerie ab.

Spanien „antikomunistisch“

Auf der nationalsozialistischen Kundgebung in Valladolid erklärte der spanische Falangeminister Arrese, „gerade in den dramatischen Stunden des Krieges“ sieht sich die Falange veranlaßt, in alle Himmelsrichtungen zu rufen, daß sie keine Angst hat. Spanien besitzt weitestgehend drei Schichten, um, wenn nötig, in einer entscheidenden Stunde alle Kräfte der Nation gegen die drohende Gefahr aufzurufen: die klare politische Doktrin, eine im spanischen Freiheitskampf erprobte Kampfmoral und einen Gaudí, dessen politisches und militärisches Programm grundsätzlich von der antikomunistischen Auffassung bestimmt wird. Wenn sich Anzeichen dafür zeigen, daß die bolschewistische Woge unerwartet über uns hereinbrechen droht, dann haben wir als Falangisten und Spanier die Pflicht, wie ein Mann zusammenzutreten.“

„Spanien hat sich keinem äußeren Druck“

Kreze auf einer Falangenkundgebung in Valladolid
In der Stadt der Falangenkundgebung, Valladolid, fand am Samstag aus Anlaß des zehnten Jahrestages des Zusammenstehens der studentischen Falange mit der Bauernbewegung der Ions (National-Sozialistische Kampfverbände) eine große Kundgebung statt.

Der Falangeminister Arrese, umgeben von zahlreichen hohen Vertretern der Regierung und der Wehrmacht, die zu der Feier aus Madrid gekommen waren, sprach vor den aus der ganzen Provinz zusammengeströmten Formationen der Falange. Er unterließ in klarer und eindringlicher Weise die antikomunistische und nationalsozialistische Politik Spaniens und verbot, daß ein in sich gespaltenes Volk mit einem in diesen Schloßern erprobten Gaudí an der Spitze sich durch äußeren Druck niemals dazu bewegen lassen werde, einen Weg zu beschreiten, der unweigerlich zum Chaos führen würde.

Bewährungsprobe der Frauenarbeit

Tagung der Gaufrauenratsleiterinnen

Während der letzten Tage fand in einem Kurort für Mutter und Kind im Gau Südhannover-Braunschweig eine Arbeitstagung sämtlicher Gaufrauenratsleiterinnen statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag der Reichsfrauenführerin über das Werden der nationalsozialistischen Frauenorganisation. Frau Schulz-Klitz schilderte den Weg, der nach schwierigen Anfängen zu einer Zusammenfassung der deutschen Frauen geführt hatte, die nicht nur den Belastungen des Krieges standhielt, sondern zu einer der wichtigsten Helferinnen der NSDAP wurde. Für alle Zeiten habe die deutsche Frau bewiesen, daß ihre Teilnahme am politischen Leben der Nation ebenso nützlich wie notwendig sei. Aufgabe der Frauenorganisation in den letzten zehn Jahren sei es gewesen, die deutsche Frauen zu ihrer Aufgabe in Familie und Volk zum Bewußtsein zu bringen und ihre Stellung zu sichern. Der Krieg habe die schönste Bewährungsprobe dieser großen Erziehungsaufgabe gebracht.

Gauleiter Lauterbach gab Aufschlüsse über die Arbeit in seinem Gau, der durch das Wirken der Partei und ihrer Gliederungen die Folgen der Terrorangriffe psychologisch und praktisch gemindert habe. Gauleiter Saugel behandelte Fragen des weiblichen Arbeitseinsatzes im Hinblick auf seine Ausforderung zum freiwilligen Ehrendienst in der Kriegswirtschaft. Trotz der großen Anforderungen erlaube die deutsche Arbeiterin unermüdet ihre Pflicht und sichere der Front die Waffen. Wenn die deutsche Frau durch ihre Haltung vorbildlich ist, verdanke man dies vor allem dem Wirken der NS-Frauenarbeit.

Beihilfen für Hinterbliebene bei Verlust von Privateigentum

Bei Verlust, Beschädigung oder Verschwendung von Privateigentum, das von Wehrmachtangehörigen, Gefolgschaftsmitgliedern der Wehrmacht und den bei der Wehrmacht beschäftigten Hilfskräften bei der Truppe oder der Dienststelle mitgeführt wird, können auch die Hinterbliebenen Beihilfen erhalten, und zwar die Witwe, die Kinder, Eltern oder die Verlobte. Voraussetzung ist, daß die im Verlust geratenen bezw. beschädigten Gegenstände zur Ausübung des Dienstes zweckdienlich sind oder zu den üblichen täglichen Gebrauchsgegenständen gehören.

Der Beihilfsantrag ist von den Hinterbliebenen möglichst bald, spätestens binnen einer Frist von sechs Monaten, nachdem sie von dem Tod des Wehrmachtangehörigen usw. sowie den Eintritt des Schadens Kenntnis erlangt haben, bei dem zuständigen Generalkommando einzureichen, in dessen Bereich die Hinterbliebenen ihren Wohnsitz haben.

Baue zum Berufsweckkampf der Landjugend

Der Leiter des Reichsamtes für das Ländliche und Reichsbauernführer m. d. F. v. G. b. Herbert Baake hat zum Berufsweckkampf der ländlichen Jugend folgenden Aufruf erlassen: „Der Führer hat den Kriegserweisungskampf für die schaffende Jugend befohlen. Darin liegt auch für Euch Jungen und Mädchen vom Lande eine große Verpflichtung. Euer herrliches Können und Euer weitausschauende Haltung sollen den Beweis geben, daß Ihr als die Generation von morgen zu großen Aufgaben befähigt seid und diese aus innerster Ueberzeugung übernehmen wollt.“

Sch rufe Euch deshalb auf, durch geschlossene Teilnahme am Kriegserweisungskampf zu beweisen, daß Ihr bereit seid, Eure Leistungen zu steigern und damit zu Eurem Teil an der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes mitzuwirken. Betenkt, daß Ihr im Berufsweckkampf den Führer in seinem schweren Kampf unterstützt.“

Kundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 8.00—8.15 Uhr: Zum Hören und Behalten: Projektion und Gleichungen. 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00 Uhr: Märchen von Zwei bis Drei. 15.00—16.00 Uhr: Unterhaltung mit Kapellen und Solisten. 16.00—17.00 Uhr: Beliebte Melodien aus deutschen Opern. 17.15 bis 18.30 Uhr: Musikalische Kurzweil am Nachmittag. 18.30—19.00 Uhr: Der Zeitpiegel. 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15 bis 21.00 Uhr: Heltere Welten — bekannte Stimmen: Maria Reinina, Peter Anders. 21.00—22.00 Uhr: Eine beschwingte Stunde für dich.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Musik von Dittmar Gerster, Paul Graener, R. N. von Reznicek und Epöhr. 19.00 bis 19.15 Uhr: Wir raten mit Musik. 20.15—22.00 Uhr: Das große Konzert — emigrierte Musik Europas, Werke von Beethoven, Schubert, Debussy, Wolf-Ferrari und Richard Strauss.

Der Stand der deutschen Volksgesundheit

Von Reichsgesundheitsführer Dr. Conti

NSDAP, Krieg und Volksgesundheit sind an sich Gegensätze. Jeder Krieg ist nicht nur mit volksgesundheitlichen Gefahren, sondern auch mit unvermeidlichen Schädigungen verbunden. Die Gefahren für den Kriegsausgang liegen in zwei Richtungen: Einmal besteht die Möglichkeit, daß Epidemien oder Seuchen die Kampfkraft eines Volkes beeinträchtigen, zum andern bringt ein langjähriger Krieg starke Belastungen in Richtung Dancerspannung und seelischer Beeinträchtigung mit sich, die zu einem Nachlassen der Leistungskraft führen könnten.

Unsere Feinde haben ihre Hoffnungen insbesondere auf die letzte Möglichkeit gesetzt, währenddessen sich aber auch immer wieder der ertigen Ansicht hingeeben, daß Deutschland durch ernsthafte Epidemien bedroht wäre. Ihre Hoffnung auf ein langames Nachlassen der Leistungskraft und der seelischen Festigkeit schied sich insbesondere immer wieder aus den traurigen Entwicklungen des Weltkrieges von 1914/18. Und sie haben ja gerade in dem eben vergangenen Jahr eine große Agitation mit dem Wort 1918 entfaltet. Sie wollten damit insbesondere den von Deutschland beschrittenen anderen Ländern Europas den Eindruck suggerieren, als wiederholte sich die Entwicklung des vergangenen Weltkrieges und müsse in ungeänderter dem gleichen Kriegsausgang zu einer ähnlichen Katastrophe führen.

Wir brauchen uns nicht zu scheuen, uns mit dieser Agitation und der Hoffnung unserer Feinde offen und ohne Verschönerung auseinanderzusetzen. In doch gerade das Jahr 1943 auf gesundheitslichem Gebiet nicht ungünstig verlaufen und einige Befürchtungen, die insbesondere im Herbst und Winter 1942 zur Erörterung standen, beunruhigen uns gegenwärtig nicht mehr.

Durch die Abwehrmaßnahmen gegen die von mir vorangesehene Gefahr des Fleckfiebers, die durch die Vereinnahmung von Hunderttausenden sowjetischer Kriegsgefangener in menschenleeren Lagern und die große Zahl von Ostarbeitern für den Arbeitseinsatz entlassen konnte, ist es gelungen, entzündliche Fleckfieberherde im Reich aufzufangen. Drei andere Seuchen, Ruhr und Typhus, waren in früheren Kriegsjahren mit Recht sehr gefürchtet und haben zusammen mit dem Fleckfieber zuweilen eine kriegsentcheidende Rolle

gespielt. Die Ruhr hat gleich zu Kriegsbeginn eine ganz kleine Zunahme erkennen lassen, die sich jedoch mit derjenigen im Jahre 1944 gar nicht vergleichen läßt. Im Jahre 1943 ist das Infektionsniveau nahezu wieder erreicht gewesen. Beim Vergleich des Auftretens der Ruhr in diesem Jahre und im Weltkrieg kommt man zu einem Verhältnis 1:8.

Der Typhus hat mit Ausnahme von Herbst 1942 keine wesentliche Zunahme erfahren. Eine Gefahr größerer Epidemien besteht auch jetzt nicht, denn es gelingt selbst in luftverunreinigten Gebieten stets, die Infektionsquellen zu ermitteln und die Herde zu isolieren. Auch die Typhuserkrankungen haben sich damit nur in Zahlen bewegt, die sich zu denen des Weltkrieges etwa verhalten wie 1:5.

Von ernsterer Bedeutung an akuten Infektionskrankheiten sind für uns nur Scharlach und Diphtherie geworden. Wenn diese im Bewußtsein der Öffentlichkeit im abgelaufenen Jahre nicht so hervorgetreten sind, so liegt das an der relativ geringen Sterblichkeit der Erkrankten. Ich möchte mich hier einer Voraussage enthalten, glaube aber an ein langsames Erlöschen der Epidemie, da hierbei trotz eingeschränkter ärztlicher Versorgung in steigender Zahl Schwerkranke mitwirken, die sich bei beiden Erkrankungen bewähren. Die Schutzimpfungen erkranken in geringerer Zahl und wenn schon, mit leichteren Verlauf. Hiermit wird auch zu erklären sein, daß die Sterblichkeit der Erkrankten nicht weiter ansteigen ist. Beide Erkrankungen hängen nur wenig mit dem Kriegsgeschehen zusammen.

Erregbar ist Deutschland bisher von Grippe-Epidemien. Die Befürchtung, daß die Grippe, die Ende des Jahres in England heftig herrschte, auf Deutschland übergriffen könnte, hat sich bisher erfreulicherweise nicht erfüllt. Cholera, Pest und Ratten sind im Deutschen Reich auch während des Krieges nicht beobachtet worden.

Auch unter Berücksichtigung der Tuberkulose und anderer kriegsbedingter Krankheitserscheinungen, über die ein andermal gesprochen werden soll, kann ich abschließend als Gesamturteil über den Gesundheitszustand des deutschen Volkes im Jahre 1943 feststellen, daß der Gesamtzustand befriedigend, teilweise sogar gut ist. Die Hoffnungen der Feinde werden sich in dieser Richtung nicht erfüllen.

Weshalb italienische Kriegsschiffe für die Sowjets?

Letzte Funkmeldung des „Enzeller“

„Sensationelle sowjetische Pläne“ — Washington über die Hintergründe

Stockholm, 6. März. Moskoversche deute Mitteilung, daß die Sowjetunion etwa ein Drittel der italienischen Flotte erhalten will, hat in Washington nach einer Meldung von „Stockholms Tidningen“ Aufsehen erregt. In diplomatischen Kreisen spreche man von sensationellen sowjetischen Plänen als Hintergrund der Stalinschen Forderung. Mehrere Beurteiler glauben, daß die Sowjetunion nach dem Mittelmeer strebe. Auch der Atlantik und der nördliche Stille Ocean seien die Ziele des sowjetischen Verlangens nach dem offenen Meer.

Kriegsverwehrt Studenten im Volkstumseinsatz

Über 6000, vorwiegend kriegsverwehrt Frontkämpfern, haben im jetzt beendeten Volkstumseinsatz der deutschen Studenten in allen volkstumsgeschützten Gebieten mitgewirkt. Die Arbeit der einjährigen Studenten vollzog sich auf alle Wissens- und Fachgebiete. Angefangen von der ärztlichen Betreuung der deutschen Kinder bis zur kulturellen Erziehung wertvollen deutschen Volksgutes mit wissenschaftlichen Mitteln wurden von den kriegsverwehrt Frontkämpfern und den jährlich beteiligten Studentinnen heroische Leistungen vollbracht, was auch in Dankadressen aus allen Teilen Europas markantesten unterstrichen wird. Für das neue Einjahresjahr hat der Reichsstudentenführer neue, besonders bedeutende Aufgaben für diese berufswissenschaftlichen Volkstumseinsatz mit deren Durchführung am 1. März 1944 unter Leitung von H-Standardführer Dr. Streitz, dem Leiter des Volkspolitischen Amtes der Reichsstudentenführung, begonnen wurde.

Neuenbürg, den 4. März 1944

Todesanzeige

Unsere liebe und treusorgende Mutter und Großmutter

Friedrike Müller

geb. Henzler

darfte heute nacht nach kurzen, schweren Leidensstagen im 75. Lebensjahr heimgehen. In tiefem Schmerz:

Immanuel Müller mit Frau und Kindern
Julie Mayer mit Gatten u. Sohn Gerhard.
Fritz Müller mit Frau und Kindern.

Trauerfeier am Dienstag nachmittag 3 Uhr in der Stadtkirche.

Rolansol, den 4. März 1944

Dankagung

Belm Heldentod unseres lb. Erwin durften wir so viel Anteilnahme von allen Seiten erfahren, wofür wir herzlich danken. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für seine tröstenden Worte, dem Gesangsverein für den erhebenden Gesang, für die vielen Blumen-spenden, sowie Allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

Im Namen der Trauernden
Familie Ernst Kull.

Herrenalb, Schluch der
Haushaltshilfe Anzeigen-
—für 1/2 Tag gesucht. annahme
Landhaus Beufcher. 8 Uhr
vormittags

2 Zimmerwohnung

mit Küche, Bad und Zubehör in Pforzheim gegen

3-5 Zimmerwohnung

im Hagold- od. Enzthal zu tauschen gesucht.

Angebote unter Nr. 807 an die Enzthaler-Geschäftsstelle.

Älteres Ehepaar (Pensionär) sucht baldmöglichst eine leere

2-3 Zimmer-Wohnung

auch auf dem Lande.

Zu erfragen in der Enzthaler-Geschäftsstelle.



Seitdem
der Meister Soldat ist

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten, Berlin NW 40, Wiesenstr. 4, Telefon 116581 sucht

Kraftfahrer, Kraftfahr-anlernlinge, Kiz-Meister u. Handwerker, kim. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen.

Eintrag weitgehendst nach Wunsch.

Bekanntmachung.

Lohnüberweisung ausländischer Arbeiter.

Sämtliche Vordrucke und Merkblätter, welche zur Durchführung von Lohnspornüberweisungen ausländischer Gefolgschaftsmitglieder aus den Ländern

Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich u. Italien von Einlagbetrieben mit dem Sitz im Amtsbereich dieses Arbeitsamtes benötigt werden, sind mit sofortiger Wirkung nur noch bei der

Deutschen Bank, Filiale Stuttgart

anzufordern. Die Vordrucke für die Lohnspornüberweisungen der Arbeiter aus

Finnland, Norwegen, Serbien und Ungarn sind dagegen noch wie vor bei der

Deutschen Bank, Berlin W 8, Abteilung Ausland 2 anzufordern.

Arbeitsamt Nagold.

Die Zuchtverbände Herrenberg und Ludwigsburg

(dem Reichsnährstand angegliedert)

veranstalten am **Donnerstag den 16. März 1944** eine **Zuchtwissenschaftsveranstaltung** in der **Tierzuchthalle in Herrenberg**. Angemeldet sind:

111 Bullen.

Sonderprüfung der Bullen: Mittwoch den 15. März, 15-Uhr. Beginn der Vorkonferenz: Donnerstag, 16. März, 9.30 Uhr.

Verlesen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Die Besucher haben Personalausweis mitzubringen.

Die Geschäftsstellen.

Herrn Frau Meislerin das Geschäft. Als tüchtige Handwerkerfrau versteht sie das gut. Der Betrieb muß viel ergeben, schickvoll aber auch ihr Haushalt schenkt die Meisterin in der Werkstatt, ist Heide ihr Helfer beim Wäschewaschen. Die gestrichelte Linie mit Henso eingewickelte Wäsche wird gründlich durchgeputzt und dann kurz zum Kochen gebracht. So wird die Wäsche ohne viel Rein- und Mühsal sauber. Das Waschpulver reicht besser u. der Kohlenverbrauch ist kleiner als sonst!

Hausmädchen

zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor.

Landhaus Beufcher
Herrenalb.

Wohnungs-Tausch!

bedoten:

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Kammer usw. in mod. zweifam. Haus in Ludwigsburg oder gleichwertige Wohnung in Calw oder Freudenstadt.

Geucht:

Gleichwertige Wohnung in Herrenalb, Remmberg, Uebensell oder klein. Der StraÙe Karlsruhe, Pforzheim oder Umgebung.

Angebote unter Nr. 808 an die Enzthaler-Geschäftsstelle.

Raum gebrauchte

Wringmaschine

für Wäsche gegen

Brotschneidmaschine

(Querschneide) zu tauschen gesucht. Tauschfrist erteilt die Enzthaler-Geschäftsstelle.

W i l d b a d.

Euche zu meinen 2 Enkelkindern in Wildbad

1 Kindermädchen oder Frau.

Eugen Piau, Mehgerel.

Ein klein. Schließhörble für Wäsche zu kaufen gesucht oder evtl. gegen Tausch.

Angebote unter Nr. 806 an die Enzthaler-Geschäftsstelle.

Reinigungs- und Ausbesserungs-Veranstaltung!

Mit Wirkung vom 1. März 1944 bin ich beim

Finanzamt Neuenbürg als Helfer in Steuersachen zugelassen.

W. Dortmund, Schwarzenberg, Kr. Calw

Herrenalb, Tüchtiges

Zimmer-Mädchen

auf 15. April gesucht. Pension Gerwig.

Geucht trockener

Unterstellraum

für Möbel und Rufen ca. 10-15 qm. Möglicht Bahnstation.

Angebote unter Nr. 797 an die Enzthaler-Geschäftsstelle.